

Feodora Hohenlohes Blütenkunst in Karlsruhe

Inspiriert von der Natur: Berliner Künstlerin präsentiert ihre Ölgemälde in der Galerie Schrade

Von Christiane Lenhardt

Karlsruhe. Die in Berlin beheimatete Malerin Feodora Hohenlohe trägt einen großen Namen: Feodora Prinzessin zu Hohenlohe-Oehringen, so ihr vollständiger Name, hat noch ein festes Zweitatelier auf Schloss Ippenburg in Nordrhein-Westfalen und lässt sich mit Vorliebe von den Gewächsen der weitläufigen Park- und Gartenanlage zu feinsinnigen Ölgemälden inspirieren. Ihre Kunst ist ein Abgleich mit der Wirklichkeit, aber nicht nur.

Mit ihren zarten Blumen- und Blütenarrangements, die wie lebendige Wesen mit einem kleinen Geheimnis wirken, ist die Malerin Feodora Hohenlohe derzeit in der Galerie Schrade am Karlsruher Zirkel zu sehen. „Blumen, Blüten, Früchte“ heißt die Ausstellung, die im Umfeld der am Donnerstag, 22. Februar, startenden art Karlsruhe einen Blick auf die feine, subtile Ölmalerei Hohenlohes im altmeisterlichen Stil wirft.

In der klassischen, edelsten Ausdrucksform mit Pinsel ist die 71-jährige Künstlerin zu einer Meisterin gereift. Gut zwei Dutzend neue, teils ganz frisch entstandene Ölgemälde in kräftigen Farben sind von ihr jetzt in Karlsruhe zu sehen; die ausdrucksstarke Kolorierung steht fast ein wenig im Gegensatz zu diesen zerbrechlich anmutenden Blüten und Stängeln.

Die letzten Blümchen des vergangenen Herbstes aus den Ippenburger Gärten hat sie festgehalten. „Die Gartenblumen sind natürlich noch mal schöner und anregender als gekaufte Blumen“, erzählt Feodora Hohenlohe im Gespräch mit unserer Redaktion. Aber sie lässt sich auch von schönen Tulpensträußen in Rot anregen oder von einem Eimer frisch geernteter, rotbackiger Äpfel. „Ich sehe was und denke, ‚Oh, wie schön‘, staune wie ein Kind – bei mir geht alles nach dem Lustprinzip, dann beflügelt mich das zum Malen“, erzählt sie ganz unverblümt.

„Ich habe ein Auge fürs Schöne – wenn man da keine Lust hat zu malen, ist man



Inszenierte Blumenpracht: Das Ölgemälde „Rote Tulpen“ von Feodora Hohenlohe (2023) ist derzeit in der Galerie Schrade ausgestellt. Foto: Galerie Schrade Karlsruhe

doch verloren.“ Sie sei eine jener glücklichen Künstler, die einfach malen, ohne sich von einem auferlegten Kunstbegriff verbiegen zu lassen: So hat sie einst ihr verstorbener Freund, der bedeutende Berliner Künstler Johannes Grützke, genannt. Auch ihn hat sie porträtiert, genauso wie den Berliner Opernregisseur Nikolaus Lehnhoff.

Feodora Hohenlohes Kunst ist nah an der Wirklichkeit, die Blumen, Blüten und die Obst-Stilleben in der Galerie Schrade sind alles andere als fotografisch genau abgebildet. Dennoch spielt das Reale für ihre Malerei eine wichtige Rolle. Die drallen „Weinbergpfirsiche“ hat sie auf einer prachtvollen Obstschale mit Ständer aus ihrer eigenen Sammlung an antiquarischem Geschirr, Vasen und Möbeln zusammengestellt. Accessoires aus Jahrhunderten hat Feodora Hohenlohe gesammelt – und ein riesiges Stofflager in Ippenburg zur Verfügung. Altmeisterlich ja und nein. Sie kann auch abstrakt oder

eben Porträts, die von Neuer Sachlichkeit geprägt sind. Oftmals fange sie mit ganz groben Pinseln an und werde dann immer feiner. Selbstverständlich malt sie in ihrem Atelier, die begeisterte Malerin der Natur hält nichts von den Unwägbarkeiten in der Freiluftmalerei. Meist führt sie in ihrem Berliner Dachatelier ihre Ideen aus. Wenn sie sich nicht gerade an ihrem zweiten Standort auf Schloss Ippenburg befindet.

Im Werk der Künstlerin, die 1997 von München nach Berlin zog, gibt es neben Blumen in kostbaren anmutenden Vasen, stolzen Hähnen, Enten und Menschen auch Thomas Bernhards Schuhe, schwarze Haferlschuhe mit kleinen Kieselsteinen, die noch in der Sohle stecken. „Schuhe habe ich so oft schon gemalt“, erzählt sie. „Handschuhe und Schuhe sind Spuren, die Menschen hinterlassen – und das fasziniert mich.“ Zu sehen sind diese Schuh-Bilder nicht, aber sie erzählen von der besonderen Art und Weise,



Die Berliner Künstlerin Feodora Hohenlohe in ihrem Berliner Atelier. Foto: Lars Pillmann

wie die Kunst von Feodora Hohenlohe stets eng mit Geschichten und Geschichte verbunden ist.

Ihre Gemälde erscheinen inszeniert. Und ihr Faible für die große Bühne, die sie ihren Sujets gibt, kommt nicht von ungefähr: „Ich komme aus einem Theaterhaushalt, mein Vater war Intendant in verschiedenen Städten, schon immer waren wir ein etwas exotischer Ableger der namhaften Familie“, erzählt Feodora Hohenlohe. Noch heute, wenn sie als Zuschauerin ins Theater geht und der Vorhang aufgeht, schnuppert sie den Geruch ihrer Kindheit, der aus der Szene heranzweht. So erklärt sich, dass Hermann Beil, der große Dramaturg von Claus Peymann am Wiener Burgtheater und am Berliner Ensemble, die Einführung zur Karlsruher Ausstellung für sie gehalten hat.

Der große Auftritt für Feodora Hohenlohes Werke in der Galerie Schrade – am Karlsruher Zirkel 40 – läuft bis zum 26. März.

Kulturnotizen

Neue Ausstellung

Karlsruhe (red). Eine neue Ausstellung der zettzwo Produzentengalerie mit dem Titel „Pommes, Ketchup und Kalaschnikow“ wird an diesem Freitag um 19 Uhr in den Räumen der Galerie (Zunftstraße 2) in Durlach eröffnet. Vera Holzwarth und Pavel Miguel haben die Ausstellung gemeinsam gestaltet. Thematisiert werden Pommes, Ketchup und die russische Handfeuerwaffe Kalaschnikow als Musterbeispiele der Globalisierung. Die Ausstellung ist noch bis zum 2. März zu sehen, so die Galerie.

Gospel aus New York

Karlsruhe (red). Die New York Gospel Stars sind im Rahmen ihrer erneuten Deutschlandtournee an diesem Freitag zu Gast in der Karlsruher Lutherkirche mit ihrem Programm „We are the New York Gospel Stars“. Zusammengekommen, um die „gute Botschaft“ zu verbreiten, stehen die New York Gospel Stars seit über 15 Jahren auf der Bühne mit Gospel Klassikern. Begleitet werden die Lieder von Piano und Schlagzeug. Beginn ist laut Veranstalter um 20 Uhr.

Michael Krebs im Tollhaus

Karlsruhe. Der Songwriter Michael Krebs tourt seit zwei Jahrzehnten im deutschsprachigen Raum. Er spielte in Wacken, war bei Fernsehauftritten von Nightwash, dem 3sat-Festival bis hin zu Supportshows für Alligatoah und Alfred Biolk dabei. Der mehrfach ausgezeichnete Krebs steht an diesem Freitag um 20 Uhr auf der Bühne des Tollhauses. Zu sehen und zu hören gibt es aus seinem Programm „Da muss mehr kommen - 20 Jahre Bühne“ neue Lieder und Geschichten, so das Tollhaus in einer Ankündigung.

Paradox-Ausstellung

Karlsruhe (red). Unter dem Titel „Paradox“ stellen Elsa Hagelskamp